

Der direkte Draht zu Gott

Smartphone. Die App-Industrie hat Gläubige für sich entdeckt. Sogar ein „Gespräch mit Gott“ wird angeboten. Eine Salzburger Pfarre gehört zu den Vorreitern.

RALF HILLEBRAND

SALZBURG (SN). Ein junger Mann sitzt im Beichtstuhl. Noch kurz vorher hat er sich Gedanken darüber gemacht, worüber er mit dem Priester sprechen will. Jetzt fällt ihm nur mehr ein Bruchteil ein. Die Aufregung ist schuld, zum Teil die Vergesslichkeit.

Hätte der junge Mann die Anwendung „**Confession. A Roman Catholic App**“ genutzt, wäre ihm das wohl nicht passiert. Die Smartphone-Applikation erleichtert die Beichte. Innerhalb kürzester Zeit kann ein Sündenregister erstellt werden, welches man dem Priester vortragen kann.

Seit Jahren boomt die App-Industrie. Mehr als 50 Milliarden Anwendungen für das Smartphone wurden bislang allein im App Store für Apples iPhone heruntergeladen. Kaum verwunderlich also, dass auch der Markt für religiöse Apps blüht.

Für jede der Weltreligionen werden Programme angeboten. Katholiken werden etwa durch die „**Wow Bible Daily**“-App mit einem täglichen Bibelspruch versorgt.

Die Applikation „**iTalk to God**“ fordert auf, Gott zu erzählen, wie man sich fühlt. Und dieser „antwortet“ sogar. Bei Liebeskummer erscheint etwa Psalm 147,3: „Er heilt, die zerbrochenen Herzen sind, und verbindet ihre Wunden.“ Andere Anwendungen dienen als digitaler Rosenkranz oder bieten eine Bibel in Comicform.

Ein Vorreiter in Sachen religiöse Apps ist die Pfarre Saalfelden. „Wir haben österreichweit die erste Pfarr-App entwickelt“, erläutert Pfarrgemeinderat Patrick Neumann. Der gebürtige Saalfeldener ist praktischerweise im Hauptberuf Geschäftsführer einer Internetservicefirma. „Über unsere Anwendung kann man sich alle

Infos zur Pfarre auf sein Smartphone laden, von Gottesdienstzeiten bis zu Details aktueller Veranstaltungen.“ Die kostenlose App ist angeblich beliebt. Neumann sagt: „Vor allem die jungen Pfarrmitglieder nutzen die Anwendung. Wir haben eigens Facebook und andere soziale Netzwerke integriert, damit man die neuesten Infos mit seinen Freunden teilen kann.“

Apps erobern aber nicht nur die katholische Welt. Praktizierende Juden können sich dank Smartphone etwa die rund 2600 Kilometer von Salzburg nach Jerusalem sparen. Mit „**sendyourprayer-togod**“ kann man ein Gebet direkt nach Israel schicken. Ein Rabbi druckt es vor Ort aus und steckt es in die Klagemauer. Auch Muslime können ihr religiöses Leben mithilfe des Smartphones erleichtern. Sie können unter anderem den 114 Suren des Korans lauschen oder

mit dem „**Mekka Compass**“ die exakte Himmelsrichtung für ihre Gebete ausrechnen. Über „**Ramadan Times**“ erfahren die Gläubigen, wann sie im Fastenmonat das nächste Mal essen dürfen – inklusive Countdown, versteht sich.

Bei aller Funktionalität gibt es jedoch auch Kritik an den Apps. „Es kann doch nicht sein, dass der Kirchgang von einem Metallteil ersetzt wird“, beschwert sich etwa User „peters“ im Forum von Apples iTunes Store. Dort und auf den Plattformen der anderen Smartphone-Hersteller können die Applikationen zum Teil kostenlos, zum Teil für ein paar Euro heruntergeladen werden.

Die Erzdiözese Salzburg steht dem Thema progressiv gegenüber, erläutert Pressesprecherin Andrea Huttegger. „Die Kirche muss sich dafür öffnen. Es ist schlicht eine Chance, noch mehr Menschen anzusprechen.“



Ralph Fiennes dreht Film nach Falladas Roman

BERLIN (SN, dpa). Ralph Fiennes (50) und Emma Thompson (54) spielen die Hauptrollen in einer Neuverfilmung von Hans Falladas Roman „Jeder stirbt für sich allein“. Regisseur Vincent Perez adaptierte den Roman nach dem Drehbuch von Achim von Borries, teilte die Mitteldeutsche Medienförderung in Leipzig am Dienstag mit. Die Geschichte über den NS-Widerstand eines Berliner Handwerkerhepaares war 1975 schon einmal von Alfred Vohrer mit Hildegard Knef und Carl Raddatz in den Hauptrollen verfilmt worden. Erst Anfang 2011 war der Roman erstmals in ungekürzter Originalfassung erschienen. In den USA, England und Israel wurde er zum Bestseller.

Robert Downey kassiert am meisten

LOS ANGELES (SN, dpa). „Iron Man“-Darsteller Robert Downey jr. (48) ist nach Schätzungen des Magazins „Forbes“ der Topverdiener unter den männlichen Schauspielern der US-amerikanischen Filmbranche. Allein im vergangenen Jahr (Juni 2012 bis Juni 2013) soll der US-Amerikaner 75 Millionen Dollar (umgerechnet 57 Millionen Euro) eingestrichen haben, berichtete die Zeitschrift. Mit etwas Abstand folgen Channing Tatum („**Magic Mike**“) (60 Millionen Dollar), der australische „X-Men“-Star Hugh Jackman (55 Millionen Dollar), „**Ted**“-Schauspieler Mark Wahlberg (52 Millionen Dollar) und der frühere Wrestler Dwayne Johnson (46 Millionen Dollar).

Der Sohn spielt seinen eigenen Vater

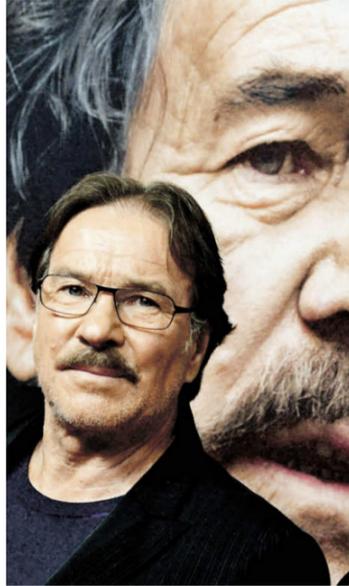
Götz George wird 75 Jahre, die ARD zeigt eine Doku über seinen umstrittenen „Übervater“ Heinrich George

WIEN (SN-eStro). Anlässlich des 75. Geburtstags von Götz George ist im TV eine Hommage der besonderen Art an den Darsteller vorgesehen. Sie könnte auch für die Kenner der „Schimanski“-Krimis neue Erkenntnisse bringen. „George“, der Film über seinen legendären, wegen seiner Karriere in der Nazizeit aber auch umstrittenen Schauspieler-Vater Heinrich George, zeigt deutlich, wie sehr der Sohn zeitlebens von dem „Übervater“ geprägt war. Dieser war 1946 mit 52 Jahren völlig entkräftet im sowjetischen Lager Sachsenhausen gestorben. Götz war gerade acht Jahre alt.

Schimanski ist heute Kult. 1981 verkörperte Götz George erstmals den coolen Cop, der mit lockeren Sprüchen, harten Prügeleien und reichlich Bier auf Verbrecherjagd geht. 29 „Schimmi“-Folgen liefen zwischen 1981 und 1991 im Rah-

men der ARD-Krimireihe „Tatort“. 1997 widmete das Erste seinem erfolgreichen Helden eine eigene Reihe mit dem Kult-Logo „Schimanski“.

Götz George zählt zu den wenigen echten Stars im deutschsprachigen Fernsehen. Am kommenden Dienstag, 23. Juli, wird er unglaubliche 75. Trotz des Megaerfolgs mit Schimanski hat sich George nie gern in die Krimischublade stecken lassen. Mit Ehrgeiz, Spielfreude und unglaublicher Vitalität profilierte er sich in seiner langen Karriere als einer der vielseitigsten Schauspieler. Er spielte den KZ-Arzt Josef Mengele („Nichts als die Wahrheit“) und einen an Alzheimer erkrankten Busfahrer („**Mein Vater**“), einen homophilen Taschendieb („**Das Trio**“), einen blinden Klavierlehrer („**Der Novembermann**“) und einen todgeweihten Staatsanwalt



Götz George hat Götz George hinter sich. Bild: SW/APA/EPA

(„Nacht ohne Morgen“). Eine seiner berühmtesten Rollen hatte er als homosexueller Massenmörder Fritz Haarmann in „**Der Totmacher**“, der 1995 das Filmfestival von Venedig eröffnete. Zugleich bewies er in Satiren wie „**Schtonk!**“ oder „**Rossini**“ auch sein komödiantisches Talent. 2007 wurde er für sein Lebenswerk mit dem Deutschen Fernsehpreis geehrt. 2009 erhielt er in Wien die zweite Romy, nun für sein Lebenswerk.

Der Film „George“ wird am Montag bei Arte (22. 7./20.15 Uhr) und am Mittwoch in der ARD (24. 7./21.45 Uhr) ausgestrahlt. Der Film geht vor allem der Frage nach, wie sehr sich der Jahrhundertschauspieler Heinrich George von den Nazis instrumentalisieren ließ. Darsteller sind neben Götz George unter anderem Muriel Baumeister und Martin Wuttke.

Besson dreht mit Freeman und Johansson

LOS ANGELES (SN, dpa). Die US-amerikanischen Topstars Morgan Freeman und Scarlett Johansson treten für Regisseur Luc Besson („**Léon – der Profi**“, „**Nikita**“) gemeinsam vor die Kamera. Oscarpreisträger Freeman werde in dem Actionstreifen „**Lucy**“ die männliche Hauptrolle spielen, berichtete das US-Branchenblatt „Variety“ am Dienstag. Die Dreharbeiten sollen im September in Paris anlaufen. Johansson spiele eine Drogenschmugglerin. Als die Drogen versehentlich in ihren Körper gelangen, entwickelt sie übernatürliche Kräfte. Freeman soll einen Professor mimen, der auf das Gehirn spezialisiert ist.



KULTUR ERLESEN

Lesen Sie wichtige Details und interessante Reportagen zu den Salzburger Festspielen.

Die Festspielbeilage der Salzburger Nachrichten – am 20. Juli 2013 in Ihrer Tageszeitung.

Salzburger Nachrichten
DIE INTERESSANTESTE ZEITUNG ÖSTERREICHS